

Der Neubau der Schweizerischen Unionbank in St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **21/22 (1893)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Neubau der Schweizerischen Unionbank in St. Gallen.

II.

Was nun speziell noch die Konstruktion des Tresors anbetrifft, so gewährt derselbe an sich schon eine gewisse Sicherheit durch seine Lage im Innern des Baues, die ihn von allen Aussenmauern trennt. Es ist aber auch nichts versäumt worden, um denselben durch weitere

Mittel unantastbar zu machen, indem er in seiner ganzen Fläche auf eine 1 m dicke Betonplatte fundiert wurde. Diese Platte wurde ausserdem kreuzweise mit einer Lage 10 cm hoher T-Schienen überdeckt, so dass keine Oeffnung grösser als 20 cm ist, dass also kein Mensch hindurchkriechen kann. Der ganze Schienenrost ist wieder mit Beton ausgegossen und darauf ist nochmals eine Schicht von 30 cm gelegt, so dass die ganze Fussbodendicke zur Sicherung gegen Anbohren von unten 1,50 m beträgt. — Die Mauern sind durch den Keller und das Erdgeschoss 2 1/2 Stein, und durch das Bankgeschoss 2 Stein stark in hartgebrannten Ziegeln, sogenannten Klinkern und Cement gemauert. Ausserdem liegt in jeder innern Stossfuge längs der Mauer eine Stahlschiene von 65 mm Höhe und 8 mm Dicke. Es befinden sich somit in jeder Schicht im Keller- und Erdgeschoss ringsum zwei Stück, im Bankgeschoss abwechselnd in der Läufer- und Binderschicht eine Schiene. An den Ecken überkreuzen sich diese Schienen schichtenweise.

Wollte man daher seitlich im Keller- oder Erdgeschoss in den Tresor eindringen, um hindurchzukriechen, so wäre mindestens ein Loch von 40 cm erforderlich. Um dies zu erreichen, müssten wenigstens fünf Schichten Mauerwerk entfernt werden. In diesen fünf Schichten würde man auf zehn hochkantig gestellte Stahlschienen treffen, und um diese zu beiseitigen, wären zwanzig Schnitte durch diesen Querschnitt erforderlich.

Im Bankgeschoss wäre das Eindringen etwas weniger schwierig, weil in diesen fünf Schichten nur acht Schienen, mithin nur sechzehn Schnitte erforderlich wären.

Die Decke des Tresors bildet wieder zwei 18 cm hohe,

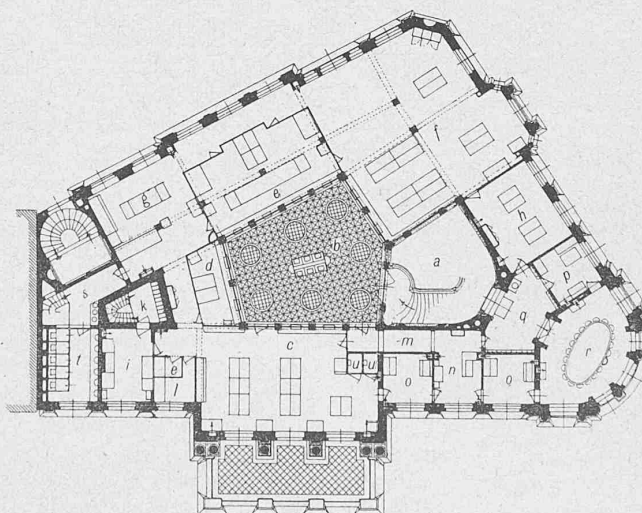
20 cm weite sich kreuzende Schienenlager; und auf diesem ruhen 1,50 m Beton (Mischung 1:5). Die darüber befindliche geglättete Fläche ist von den Mauern eines Lichthofes für die Wohnungen umgeben und es ist eine Benutzung dieser Fläche vollständig ausgeschlossen, so dass sie jederzeit kontrolliert werden kann.

Schweizerische Unionbank in St. Gallen.

Nach dem Konk.-Entw. v. Forster & Heene ausgeführt v. Arch. Bartky u. Vent.



Ecke zwischen dem Oberen Graben und der Multergasse.



Erster Stock.

Legende: a Treppenhaus, b Schalterhalle, c Korrespondenz, d Wertschriften, e Kassen, f Buchhaltung, g Spedition, h Kollationszimmer, i Tresorbeamte, k Tresor, l Boxes für Kassetten-Inhaber, m Gang nach der Direktion, n Wartezimmer, o Direktoren, p Präsident, q Vorzimmer und Garderobe für die Verwaltungsräte, r Sitzungssaal, s Vor- und Waschraum, Eingang für die Beamten, t Klosets und Pissoirs; darunter Garderobe für die Beamten, u Schallsichere Telefon-Kästen.

Der Zugang zu dieser Schatzkammer des Hauses befindet sich, wie schon erwähnt, vom Tresor-Bureau aus und ist mit einer 12 cm dicken doppelten Stahlpanzerthür und einer weiteren, 12 mm dicken Stahlblechthür verschlossen. Das durch die ganze Mauerdicke greifende Stahlfutter dieser beiden Thüren ist mit den Schieneinlagen innigst verbunden; besonders gesichert sind ebenfalls noch die Oeffnungen für Heizungs- und Ventilations-Zu- und Abluft.

Auf die von der Firma Gebr. Körting in Hannover ausgeführte, den besonderen Bedürfnissen des Hauses sorgfältig angepasste Heizungs- und Lüftungsanlage soll hier nicht näher eingegangen werden. Bemerkt sei nur, dass die Erwärmung der Räume durch eine Niederdruck-Dampfheizung mit Körting'scher Syphonregulierung erfolgt, während die Lüftungsanlage, welche zugleich eine Zuführung abgekühlter Luft im Sommer ermöglicht, auf der Absaugung, sowie Einpressung der Luft mittelst Maschinenkraft beruht.

Für die elektrische Beleuchtung, ausgeführt von Gebr. Gmür in Schänis, dienen zwei Dynamomaschinen, die durch zwei Deutzer Zwilling-Gasmotoren von 20, bzw. 12 P.S. betrieben werden.

Was die künstlerische Gestaltung des Baues anbetrifft, so musste sich dieselbe, entsprechend der Bestimmung des Hauses, in massvollen Grenzen halten. Von der äusseren Erscheinung des Baues geben die nach fotogr. Aufnahmen wiedergegebenen Ansichten wohl eine ausreichende Vorstellung.

Der Lage des Gebäudes entsprechend ist die Hauptfassade mit dem Börseneingang an den sich plätzähnlich erweiternden Oberen Graben gelegt, wogegen der Eingang zur Bank an der verkehrsreichen Multergasse sich befindet. — Der grosse Mittelbau der Hauptfassade, welchem eine Eingangshalle mit sechs polierten roten schwedischen Granitsäulen

vorliegt, ist, um dem Zugang zur Börse einen öffentlichen Charakter zu verleihen, in monumentaler Säulenarchitektur mit bekrönenden Figurengruppen gehalten, und durch einen hohen Dachaufbau abgeschlossen. Die in Bogenform abgerundete Ecke der Hauptfassade mit der Fassade von der Multergasse von zwei Risaliten eingefasst, lässt die Lage des Sitzungssaales als Hauptmotiv im Bankgeschoss leicht erkennen und ist mit einer Figurengruppe bekrönt.

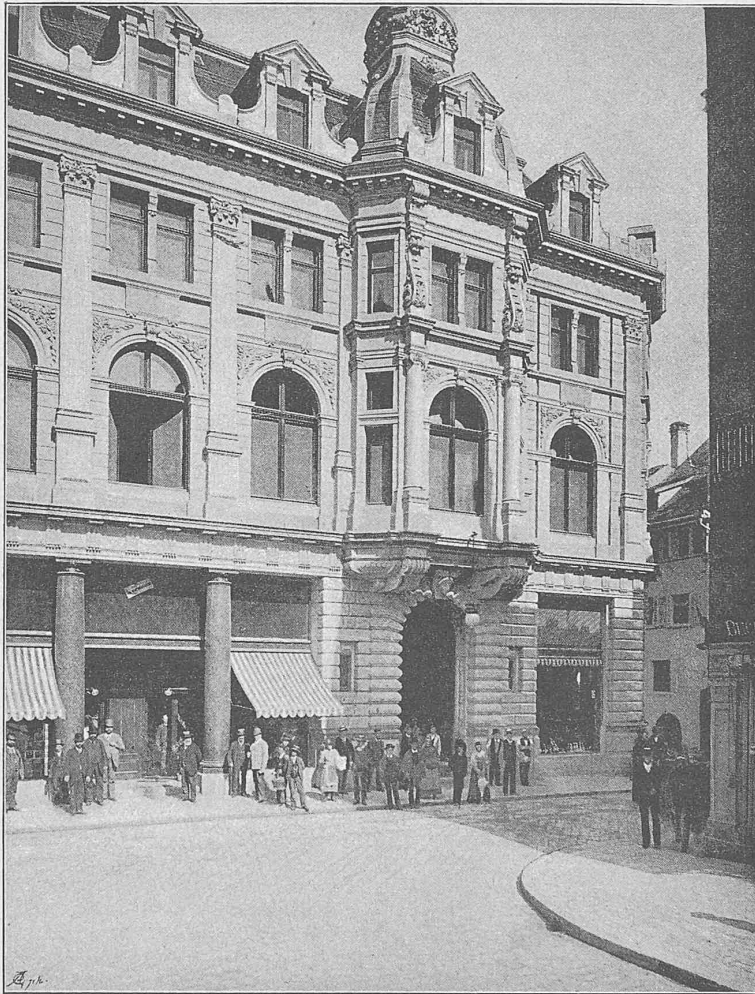
Der schon erwähnte Eingang zur Bank an der Multergasse ist durch einen Erker noch besonders hervorgehoben.

An den h. Regierungsrat des Kantons Aargau!

Die Jury, welche Sie mit der Beurteilung der Konkurrenzprojekte für ein Museums- und Kantonsschulgebäude betraut haben, hat sich Freitag den 9. Dezember 1892 in Aarau eingefunden und an diesem und dem folgenden Tag die im Grossratssaal günstig aufgehängten Projekte einer sorgfältigen Prüfung unterzogen.

Eingegangen waren 22 Projekte*) mit folgenden Motti:

- | | |
|-----------------------------|----------------------------------|
| 1. Halbmond im blauen Feld. | 4. Blaue Scheibe in einem Kreis. |
| 2. „Arbeit“ (1). | 5. „Si Diis placet“. |
| 3. „Habsburg“. | 6. „Aarau“. |



Photogr. v. H. Scherrer in St. Gallen.

Autotypie v. C. Angerer & Göschl in Wien.

Schweizerische Unionbank in St. Gallen.

Nach dem Konkurrenz-Entwurf der Architekten *Forster & Heene* in St. Gallen ausgeführt von Arch. *Bartchy* und *C. Vent.*

Fassade an der Multergasse.

Beim innern Ausbau des Hauses sind überall die besten Baustoffe verwendet, jedoch absichtlich in einfachen Formen gehalten. Dem schlichten Vestibül des Bankeinganges schliesst sich in entsprechender Weise der Aufgang zum Schalterraum an.

(Schluss folgt.)

Konkurrenzen.

Kantonsschule und Gewerbemuseum in Aarau. (Bd. XX, S. 48, 78, 156, 161.) Das Gutachten des Preisgerichtes über diesen Wettbewerb lautet wie folgt:

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------|
| 7. Punkt im Kreis. | 15. Dreieck. |
| 8. „Vindonissa“. | 16. „Muri“. |
| 9. „Aus Kalksteinen“. | 17. „Bözberg“. |
| 10. „30. November 1892“. | 18. „Arbeit“ (2). |
| 11. „Aare“. | 19. „Am Aarestrand“. |
| 12. Roter Kreis in schwarzem Kreis. | 20. „C moll Symphonie“. |
| 13. „Juventuti“. | 21. „Fert“. |
| 14. Gold. Stern in brauner Scheibe. | 22. Hexagramm. |

*) Nachträglich ist noch ein weiteres Projekt mit dem Motto: „Pestalozzi“ eingegangen, welches aber als verspätet nicht mehr berücksichtigt werden konnte.